

Der Kompak

Angelagen werden in der Geschäftsstelle angenommen bis 12 Uhr mittags an den Tagen vor Ergehen der Zeitung. Größere Angelagen müssen an denselben Tagen bis spätestens 8 Uhr morgens aufgegeben werden. — Annahmestellen außerhalb Curitiba bei den Agenten gegen Vorkauszahlung.

Anzeigenpreis:	
Reine Anzeige für einmal	3\$000
Reine Anzeige für zweimal	4\$600
Reine Anzeige für dreimal	6\$000
Für ein Foto in Spaltenbreite 6, gr. Anzeigen	\$600
Veröffentlichungen auf Verlangen am Höhe und Spaltenbreite	\$8000

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

erschienen jeden Montag, Mittwoch u. Freitag.
 Bezugspreis: 8\$500
 13\$000
 18\$000
 100 rs
 Abonnements werden jederzeit angenommen. — Bei den Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man: A redação do "DER KOMPAK", Caixa do Correio A, Curitiba — Est. do Paraná.
 Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39.
 Telegrammadresse: "Der Kompak".
 Verantwortlicher Redakteur: Hans Doepfer.

Wer ändern eine Grube gräbt.

Wir haben vor kurzem in einem Aufsatz einen Blick ins Riesgebiet geworfen, das heute angeht der amerikanischen Verwicklungen mit Frankreich im Brennpunkte des öffentlichen Interesses steht. Die Kistfabriken des Spaniers Jahre hindurch schwer zu schaffen waren und nicht unterzogen waren, vermögen nicht mehr auch die Franzosen, daß es nur so eine Art ist. Ihr Vertrauen mit dem schwierigen Gelände, dem sich die Ereignisse abspielen, und ihre herabragenden soldatischen Tugenden, wie wilde Verwegenheit und Gerissenheit in allen Listen und Kämpfen der Ueberrückungskunst, sind gewiß Vorteile, die einem solchen Kriege schwer ins Gewicht fallen, wenn sie allein bilden. Legten Endes noch nicht das wesentliche und Ausschlaggebende, was sie bisher zu den überraschenden Erfolgen den Spaniern und Engländern gegenüber befähigt hat.

Diese Erfolge liegen hauptsächlich in der modernen Ausrüstung der Kistfabriken, also in ihrer Ausrüstung mit modernen Waffen und in der sicheren Beherrschung derselben begründet. Merkwürdigerweise dieser Umstand schon vor Jahren den Spaniern unentbehrlich auf. Frankreich besaß damals, im Zustand der Waffenlieferung zu bezichtigen. Diese arme Verleumdung war indessen zu durchsichtig, um Spanien irgendwelchen Einbruch zu machen. Dagegen wurde damals schon festgestellt, daß verschiedene Ideen nach Frankreich wiesen. Französische Händler trieben einen skandaligen Waffenschmuggel mit den Einwohnern des Rif und zwar, wie man damals schon hier aussprach, unter stillschweigender Duldung der spanischen Regierung.

Damals regte man sich in Frankreich nicht sonderlich auf. Im Gegenteil, man gönnte den Spaniern die blutigen Niederlagen und träumte schon, den letzten Länderbissen, wenn er mit Spanien völlig entzogen sei, selber verschlucken zu können. Man hielt sich halb gute Freundschaft mit den Bewohnern des Rif, und vor zwei Jahren kam sogar Abd-el-Krim persönlich nach Paris.

Mit diesem Besuch aber hatte es, wie man nunmehr erfährt, in besonderes Bewenden. Wohl hat Abd-el-Krim gehütet, den Helben des Rif offiziell zu empfangen. Aber inoffiziell hat er durch Mittelspersonen mit ihm unterhandeln lassen. Und diese Unterhandlungen betrafen vornehmlich Waffenkäufe.

Das Geschäft kam auch zustande, zwar nicht mit der Regierung, aber doch auch nicht ohne deren Wissen und stillschweigende Duldung. Abd-el-Krim wurde in Paris auf Schritt und Tritt bewacht, und seine Unterhandlungen mit verschiedenen Banken blieben erregung keineswegs geheim. Die Banken bewährten: Abd-el-Krim die erforderlichen Kredite und schielten dafür als Sicherheit die Zolleinnahmen und die Kupferlager des Rif.

Beim Abschluß des Vertrages figurierte als Deckung ein Kapitän namens Garbinari. Unter dessen Namen wurden für etwa 80 Millionen Goldfranken Waffen und Munition aus Frankreich nach dem Rif verschifft. Diese Waffen haben aber nicht nur den Spaniern die Suppe verfallen, sondern sie richten sich auch gegen die Franzosen. Man wünschte in Frankreich den spanischen Waffen eine Niederlage und verurteilte auf mäßelosen eigenen Gewicht

brechen unter denselben Tag um Tag Reihen französischer Soldaten zusammen. Man kaufte Spanien eine Grube, ist aber nunmehr selber mit in der Patsche.
 Gewiß, die Geschichte ist noch nicht zu Ende, und die bisherigen Erfolge der Kistfabriken werden ihr schließliches Schicksal nicht abwenden können. Aber es wird Frankreich noch enorme Opfer an Blut und Gut kosten, bis es die Suppe ausgelöffelt, die es sich selber eingebrockt hat.

Das Testament von Dr. Robert Avé-Lallemant.

Von Dr. Adinger, Hammonia.

Wer war Dr. Avé-Lallemant? Dieser gut deutsche Mann mit dem fremd und französisch klingenden Namen? Schon wissen es viele Deutsche und Deutschbürtige nicht mehr. Freilich sind es nun über 60 Jahre her, daß er als Arzt in Rio de Janeiro wirkte und bei dem in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Brasilien zum ersten Mal auftretenden und verheerend wirkenden gelben Fieber mit größter Unerschrockenheit und Menschenfreundlichkeit der Kranken sich annahm. Dr. Gindens hat ihm mit Recht ein Ehrenmitglied gesetzt in dem Germania-Buch: Deutsche und Deutscher Handel in Rio de Janeiro. Dr. Avé-Lallemant bereite auch viele Strecken Brasiliens und besuchte besonders die deutschen Kolonien. Wegen die üblen Zustände der Mucury-Kolonisation erhob er scharfen Protest. Seine Erfahrungen, Beobachtungen und Gedanken legte er nieder in einem bedeutenden Reisebericht, das zu den wichtigsten Quellenchriften der deutsch-brasilianischen Geschichte gehört.

Auch in die früheren Zeiten lenkte er den Blick zurück und wollte, daß die Taten und Leiden der ersten deutschen Kolonialhelden und Kulturpioniere in Brasilien nicht vergessen würden. Am Schluß eines Abschnitts, den er dem um 1550 in S. Vicente (bei Santos) tätigen Deutschen Hans Staden und Heliodorus Hesse widmet, schreibt er, in gehobener Sprache, wie in einem Testamente:

„Und so wollen wir denn, daß fortan jeder deutsche Auswanderer, sei es Kaufmann, Handwerker oder Landmann, wenn er unter dem Zuderhut der Praia Vermelha und unter den Ranoen von Sta Cruz hindurchgelegt in die herrliche Bucht von Rio de Janeiro einläuft, der beiden ersten Deutschen gedende, die dort je eingelaufen sind, Hans Staden und Heliodorus Hesse (es müßte noch Peter Adel als erster deutscher Kaufmann genannt sein), wie die brasilianische Geschichte ihrer immer mit Anerkennung und Dank gedenken wird; denn sie gehören beide der Geschichte an.“

Zu diesen testamentarischen Worten des als Arzt, Schriftsteller und Gelehrter gleich vortrefflichen deutschen Mannes in Brasilien, der ebenjowenig wie die ersten Pioniere vergessen sein sollte, sage ich im ersten Heft meiner Schrift: Deutsche Mitarbeit in Brasilien (S. 6): „Wieviele Deutsche sind unterdessen bis auf die letzte Zeit in Rio eingelaufen, ohne von diesen ersten deutsch-brasilianischen Kolonialhelden etwas zu wissen!“ Hier liegt ein großes Verhängnis vor, Deutschlands und seiner Schulen und der Deutschbrasilianer!
 Meine Arbeit, zunächst als Uebersicht über die Ge-

schichte des Deutschstums in Brasilien, habe ich auf diese Worte von Avé-Lallemant hin unternommen, als Beitrag und Hilfe zur Vollendung seines Testaments. Aber wieviele Deutsche und Deutschbürtige sind noch ohne jede Kenntnis und Ahnung! Ohne Trieb, in diesem so wichtigen Stück ihrer Unwissenheit ein Ende zu machen! Der flüchtige Genuß einer flüchtigen Bier, die gleich viel kostet, wie das Büchlein, ist ihnen lieber! „Wieviel Geld wird ausgegeben, um äußerlich nicht schäbig daherkommen, sondern fein nach Kleidung, Kopfbedeckung und Schuhen. Aber wie sind keine Kenntnisse von den deutschen Vorgängern und Zeitgenossen in Brasilien? Müßten sie nicht schäbig klein sein!“ (Vgl. die Anzeige!) Sehr gut wäre es, wenn Hans Stadens eigene Lebensbeschreibung wieder leicht im Buchhandel zu bekommen wäre. Der Verlag von Brodhhaus in Leipzig gibt eine Reihe aller Lebens- und Reisebeschreibungen heraus — in hübsch ausgestatteten, mit Bildern geschmückten, billigen Bändchen. Erschienen sind z. B. Ulrich Schmiedels selbstverfaßte Erlebnisse in Argentinien, Paragua und Brasilien. Er war ein Zeitgenosse von Hans Staden und Mitgründer von Buenos Aires und Uruguay. Ferner die Weltumsegelung des Magalhães. Ich habe dem Verlag Brodhhaus schon geraten, auch Stadens „Wahrhaftige Beschreibung eigener Landchaft der Wilden, nadeln arimigen Menschenriesen, in der neuen Welt Amerika gelegen“ (erstmalig 1557 in Marburg erschienen) in die Reihe aufzunehmen.

Bedaurend ist, daß unseres Wissens in Brasilien kein Name einer Kolonie oder Straße an Hans Staden, Heliodorus, den ersten Deutschen, der im Kampfe für Brasilien gegen die Franzosen fiel, und Peter Adel erinnert, während die Deutschen in Buenos Aires einen Ulrich Schmiedel-Brunnen gestiftet haben. Herr Postor Zugmann schlägt vor, die Kolonie Serra Negra bei Paraná nach Hans Staden zu nennen. Bisher ohne Erfolg. Ein besserer Name für eine deutsche Kolonie in Brasilien kann gar nicht gefunden werden.

Kohlenstoff-Fluß.

Eine neue Stoffwechselkrankheit.

Die Entdeckung einer neuen Stoffwechselkrankheit durch den Berliner Universitätsprofessor N. Bidel erregt in ärztlichen Kreisen berechtigtes Aufsehen. Kürzlich erst ist es Bidel gelungen, den Nachweis zu führen, daß bei einer Ernährung mit vitaminreicher Kost der Körper allmählich abmagert, obwohl er, auf kein Gewicht der Kost, dauern) reichlich Nahrung mit genügendem Brennwert verzehrt und ins Blut aufnimmt. Wegen des Fehlens der Vitamine kann aber die Nahrung von den Körperzellen nicht richtig aufgenommen werden. Bei dieser Krankheit, die als Avitaminose bezeichnet wird, verhungern die Körperzellen gewissermaßen inmitten eines Nahrungsüberflusses. Man nennt diesen Zustand darum auch „inneren Hunger“, im Gegensatz zu dem „äußeren Hunger“, der durch ungenügendes Essen oder mangelhafte Nahrungsaufnahme durch den Darm, wie sie z. B. bei Darmkrankheiten vorkommt, hervorgerufen wird.

Bei der Erforschung der inneren Störungen im Zell-Leben bei dieser Krankheit fand man nun, daß zu wenig Sauerstoff bei der Atmung durch die Lungen aufgenommen und zu wenig Kohlenstoff durch

die Lungen abgeben wird. Die Verbrennungen im Körper sind also herabgesetzt. Gewöhnlich wird nun bei herabgesetzter Verbrennung auch abnorm wenig Substanz im Körper umgekehrt. Bei der Avitaminose ist es aber umgekehrt. Hier ist der Stoffverbrauch im Körper erhöht, und die Verbrennung ist trotzdem vermindert. Als nun Professor Bidel der Ursache dieses scheinbar widersinnigen Verhaltens des Körpers nachgrübelte, machte er eine Entdeckung, die für die Medizin von weittragender Bedeutung werden sollte.

Zu ihrem Verständnis müssen wir uns daran erinnern, daß die Nahrung und die Substanz des Körpers im Wesentlichen aus Kohlenstoffverbindungen besteht. Ein Teil dieses Kohlenstoffs wird während des Lebens fortwährend aus seinen Verbindungen in der Nahrung und der Zellsubstanz gelöst, mit Sauerstoff zu Kohlenstoff verbrennt, und dann durch die Lunge als Kohlenstoffdioxid ausgeatmet.

Bidel fand nun, daß bei der Avitaminose der Kohlenstoff der Nahrungs- und Zellsubstanz in abnorm großem Umfang nicht bis zur Kohlenstoffverbrennung wird, sondern in Form kompliziert zusammengesetzter Kohlenstoffverbindungen durch den Harn ausgeschieden wird. Darum wird der Harn abnorm an Kohlenstoff reich, und es kommt zum Kohlenstofffluß, wie man diesen Zustand bezeichnen kann, bei dem Kohlenstoff der eigentlich durch die Lungen ausgeschieden werden sollte, mit dem Harn den Körper verläßt.

Bisher hatte man einen solchen Kohlenstofffluß infolge verminderter Verbrennung eigentlich nur bei Zuderkrankheit beobachtet, bei der der Harnzucker der hauptsächlichste Träger dieses Kohlenstoffs ist. Bei der Avitaminose aber wird im Harn der vermehrte Kohlenstoff nicht als Zuder, sondern in Form anderer Verbindungen ausgeschieden. Daher hatte man ihn bisher nicht aufgefunden. Aber auch bei der Zuderkrankheit wird nach den neuen Versuchen von Professor Bidel und seinem Mitarbeiter Dr. Kaufmann in vielen Fällen neben dem Zuder noch Kohlenstoff in großer Menge in Form solcher, vom Zuderumlag im Körper herrührender, kohlenstoffreicher Stoffe ausgeschieden, wie bei der Avitaminose.

Als Professor Bidel mit seinen Mitarbeitern Patienten untersuchte, die keine Zuderkrankheit und keine Avitaminose hatten, die aber bestimmte andere Krankheitserscheinungen darboten, bei denen man bisher die ihnen zu Grunde liegenden Stoffwechselstörungen noch nicht genauer kannte, machte er die überraschende Entdeckung, daß bei ihnen ebenfalls Harnkohlenstofffluß, natürlich ohne gleichzeitige Zuderabgabe durch den Harn vorlag. Auch hier war die Sauerstoffaufnahme und die Kohlenstoffabgabe durch die Lungen vermindert. An einem solchen Kohlenstofffluß leiden Patienten, bei denen sich die Krankheit in Abmagerung trotz scheinbar genügender Nahrungsaufnahme oder auch umgekehrt in Fettlust äußert; ferner gehören hierher Kranke, mit bestimmten chronischen Hautkrankheiten, mit Reizung zur Fortentwicklung, Kranke mit chronischer Neuritis (Nervenschmerzen und Lähmungen), sowie Kranke mit Abmagerung, bei chronischen Infektionskrankheiten, Geschwulstbildungen und dergleichen mehr.

Die Feststellung des Kohlenstoffflußes oder, wie der wissenschaftliche Name dieser neuen Stoffwechselkrankheit heißt, der „hydroxydation Carbonurie“, ist vorläufig nur möglich durch eine genaue Stoffwechselprüfung des betreffenden Patienten und eine komplizierte Harn-

Die dunkle Nacht.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

19

„Wie — Sie glauben, daß auch Frau Karwendel Beziehungen zu Hummel hat?“
 „Ich zweifle nicht daran! Na, was ich bisher über den Gang der Unterhandlung in Erfahrung brachte, steht man auch dort den Tatsachen gegenüber, daß Frau Karwendel in letzter Zeit nicht nur wiederholt größere Summen flüchtig machte, die bei ihrem Ableben unauffindbar waren, sondern daß sie auch einige Male zu ihrem Kammermädchen, Tilly Hollauf, die Bemerkung machte, sie solle sich jetzt von einem Magnetiseur gegen Schlaflosigkeit behandeln. Außerdem fand man doch auch bei ihr denselben Schlüssel wie bei den andern Damen. Ich halte es also für außer Frage stehend, daß auch hier Hummel der Verbrecher ist!“
 „Haben Sie die Behörde darauf aufmerksam gemacht?“
 „Ich werde mich hüten! Ohne Beweise würde man mich einfach für einen Phantasten erklären und auslachen. Nun ergibt sich aber die Frage: Warum wurden die andern beiden Opfer getötet, während man Frau Karwendel am Leben ließ? Offenbar doch nur, weil sie für Hummel ihren Zweck erfüllt hatten und er fürwahr, daß sie ihn unobachtlich verraten könnten, wenn jemand aus ihrer Umgebung dem Verbleib der Gelder nachforschen würde.“

„Wie es bei Helene Mangold ja nun tatsächlich der Fall war, nachdem es meinem Bruder gelang, Hummels Einfluß zu brechen?“
 „So ist es. Daß sich freilich überhaupt die Gelegenheit dazu bot, das heißt, Fräulein Mangold noch lebt, kann nur zwei Ursachen haben: Entweder Hummel fand nicht Zeit, sie aus der Welt zu schaffen, oder — er verfolgte mit ihr noch weitere Zwecke. Auf jeden Fall warnen Sie Ihren Bruder. Denn es ist ihr wahrscheinlich, daß Hummel — welche meiner Annahmen auch die richtige sein mag — danach trachten wird, sie wieder in seine Gewalt zu bekommen.“

„Sie halten das wirklich für wahrscheinlich?“
 „Für nahezu gewiß sogar! Bedenken Sie doch, in welcher Unruhe er leben muß, in einem Sanatorium zu wissen, wo er keine Möglichkeit hat, Einfluß auf sie zu nehmen, dagegen Ärzte, sogar Neurologen, jederzeit Gelegenheiten hätten, ihr Unterbewußtsein wahr-

zu rufen, wenn Sie auf den Einfall kämen, sie zu hypnotisieren! Hoffentlich ahnt er nicht, daß die durch Ihren Bruder bereits geklärt, sonst würde ich seinen Pfennig für das Leben Helene Mangolds geben!“

„Ich werde meinen Bruder darauf aufmerksam machen. Nun aber muß ich Ihnen noch ein Geständnis machen, Herr Hempel: Ich glaube nicht mehr, daß meine arme Isabella ermordet wurde! Es war doch wohl Selbstmord! Selbstmord, ausgeführt im suggestiven Auftrag Hummels. Sind Sie nicht auch dieser Ansicht?“

„Nein! Und dreimal nein! Sie sagten, Ihre Frau lebte gern und sei außergewöhnlich blutdurstig und wehleidig gewesen. Es hätten sich also ihrer innersten Wesenslage nach unüberwindliche Hemmungen in ihr gegen einen solchen Auftrag geltend machen müssen. Dann — ich täusche mich gewiß nicht: Auf der Dienertreppe erkannte ich damals bei der ersten Besichtigung ganz deutlich im Staub die Spuren eines männlichen Fußes. Daß ich diese Spur nicht sofort abmah und sicherte, werde ich mir niemals verzeihen. Es war eine Nachlässigkeit ohne Gleichen, denn mit ihr wären wir heute schon ein gutes Stück weiter!“

„Sie waren an eine Haltestelle der Straßenbahn gelangt, und Hempel blieb stehen.“
 „Wenn Sie nach der Grünstraße wollen, Herr Direktor, so kommt hier eben Ihr Wagen.“

„Nach der Grünstraße? Ja, gehen wir denn nicht nach dem Hafnerriegel 10 zu Hummel? Wollen Sie diesen wichtigen Gang bis morgen aufschieben?“

„Wichtig? Hum... ah, Sie glauben wohl, daß wir Hummel dort wirklich finden?“
 „Herr Epplid sagte doch...“
 „Er hat dort wohnen soll, ganz richtig. Aber ich bin überzeugt, daß er längst nicht mehr dort ist, wenn er je wirklich dort wohnte.“

„So könnten wir mindestens etwas Näheres über ihn erfahren. Es muß doch eine Hausbesorgerin dort geben, und diese wird wohl manches beobachtet haben!“

„Möglich, obwohl ich es bezweifle. Immerhin — wenn es Ihr Wunsch ist, gehen wir nach dem Hafnerriegel.“
 Sie schwenkten links ab und kamen bald in ein Gewirr unregelmäßiger, von Gärten unterbrochener Gassen, in denen sich zurechtfinden es Hempels Ortskenntnis bedurfte, denn Wilt war nie in dies meist von ärmeren Leuten bewohnte Vorstadtviertel gekommen.

„So — hier haben wir den Hafnerriegel“, erklärte der Detektiv dann auf ein enges Gäßchen weisend, das links drei Häuser, rechts eine hohe Gartenmauer einschloß und das dann zu Ende schien. Aber es führte doch noch weiter, das heißt, es wand sich zwischen kleinen gartenumgebenen Häuschen, Bauplätzen und Wiesen einen Hügel hinan. Ein Stück unterhalb der Spitze desselben stand links ein etwas stattlicheres, von hohen Säulen überragtes Wohnhaus, und dieses war Nummer 10.

Die Haustür war verschlossen. Auf ihr klopfen — Klingel gab es offenbar keine, erschien eine ältliche Frau und fragte, was die Herren wünschten?
 „Wir möchten Doktor Hummel sprechen“, sagte Wilt. „Er wohnt doch hier?“

„Hummel? Ah, ich weiß, das war der feine Herr, der Unterricht in Sprachen gab und zu dem die Schülerinnen meist in Wagen angefahren kamen. Ja, der wohnte wohl hier bei mir, aber er ist schon vor längerer Zeit ausgezogen.“

„Ausgezogen? Wohin denn?“
 „Ja, das weiß ich nicht. Ich glaube, er verließ die Stadt überhaupt. Eines Tages bekam er einen Brief aus feiner Heimat, daß sein Vater im Sterben liege, da kündigte er sofort. Sie hätten daheim in Italien eine Buchhandlung, und die Geschwister seien noch klein, da müsse er nun das Geschäft übernehmen, sagte er. Schon am nächsten Tag zog er fort.“

„Wann war das?“
 „Am 6. Juni.“

Wilt blidete Hempel an. Aber dieser erwiderte den Blick nicht, sondern sah neugierig die Treppe hinauf, die auf einen offenen Loggiengang mündete, in dem zur selben Zeit gerade eine junge, anmutige Dame erschien. Sie war schlank, grazios, schwarzhaarig mit einem hübschen, gelblichrotem Gesicht und harten, schwarzen Augenbrauen über hellgrauen Augen. Am Rande der Treppe blieb sie einen Augenblick stehen, sah gleichfalls neugierig hinab und ging dann weiter. Gleich darauf hörte man oben eine Tür schließen.

Etwas in der Erscheinung der jungen Dame, im Blick und der Art sich zu bewegen, kam Hempel bekannt vor, obwohl er bestimmt wußte, daß er sie heute zum erstenmal erblickte.

Inzwischen fuhr Wilt mit seinen Fragen fort. Wie Doktor Hummel ausgelesen habe, was er den ganzen Tag getrieben, ob er jung oder alt gewesen und ob er viele Schülerinnen gehabt habe? Und so weiter.

Die Frau — sie hieß Roschen und war die Belehlerin des Hauses — gab willig Auskunft, wußte aber durchaus nichts Besonderes zu sagen.

Doktor Hummel sei ein Mann von etwa 30—35 Jahren gewesen, groß, schlank, mit dunklen Augen und bartlos, sehr angenehmen Gesicht. Er sei wenig zu Hause gewesen, meist nur gegen Abend ein paar Stunden, sprach nur das Nötigste und war sehr nobel. Seine Schülerinnen waren zweifellos vornehme Damen, denn die meisten kamen zu Wagen. Im ganzen waren es etwa sechs bis sieben. Bei den Stunden ging es stets sehr ruhig und ordentlich zu.

Schließlich, als Wilt immer neue Fragen stellte, wurde Frau Roschen aber ungeduldig und mißtrauisch.

„Ich begreife nicht, wozu Sie mich so austfragen“, sagte sie gereizt. „Was ich weiß, habe ich Ihnen gesagt, und Herr Doktor Hummel war doch kein Verbrecher! Oder halten Sie ihn etwa für einen solchen? Sind Sie von der Polizei?“

„Durchaus nicht.“
 „Also — was geht Sie dann an, wie Herr Hummel lebte und wohin er gereist ist?“

„Wir haben ein Interesse daran, da er sich um eine Verwandte von uns bewahrt. Sie müssen die junge Dame ja auch kennen, denn sie war wiederholt hier: Ein sehr zartes, junges Mädchen mit schönblondem Haar und großen, blauen Ringen.“

„Nein, eine solche Dame war niemals hier, das weiß ich genau, denn ich öffnete den Schülerräumen stets selbst und besah sie mir dabei alle. Ein junges Mädchen war überhaupt nicht darunter und keine einzige Blonde. Die Damen waren alle dunkel- oder grauhaarig. Und damit kann die Fragesteller wohl ein Ende nehmen, denke ich! Ich wenigstens habe Wichtigeres zu tun. Guten Tag!“

Damit schlug Frau Roschen ihnen die Tür vor der Nähe zu und drehte energisch den Schlüssel um.

„Kurz und bündig!“ lachte Hempel. „Eine ebenso interessante als lebenswürdige Dame! Na — gehen wir!“

15.

Wilt war enttäuscht und verstimmt.
 „Wieder ergebnislos!“ sagte er ägerlich. „Aber ich bin selbst schuld. Ich habe zu viel auf einmal gefragt und die Frau dadurch ärgerlich gemacht.“
 (Fortsetzung folgt).

richtete. Zahlreiche Häuser stehen unter Wasser. Im Norden des Reiches werden gleichfalls große Überschwemmungen gemeldet. Das Hochwasser hat an vielen Stellen den Eisenbahnverkehr unterbrochen.

den Fasizismus und Locatelli beschimpften. Es kam zu einer förmlichen Reiterel, wobei die Hauptstreikbühne von der Polizei verhaftet wurden.

Itav Göhring, Bertha Siegel, Kurt Bohrbach, João Chandler, Peter Günther, Josephina Bahr, Mik. Adelsheid, Boich et, Arthur Loucier, Jorge Zell neir (2), Henrique Boden (2), Neuhausen Jernlo (3), João Boltmann (2), Max Mühlbrandt (3), Fernando Brauneber 5).

Table with exchange rates for various countries: Deutschland (Goldmark) 2.150, Holland 3.610, Schweiz 1.750, Frankreich 428, England 5 1/2 £ Sterling=43\$300, Vereinigte Staaten 8.920, Argentinien (Papierpelo) 3.640, Tscheko-Slowakei 280.

Gottesdienst-Ordnung

1. Deutschen Gemeinde. (Egreja da Ordem) Sonntag, den 19. Juli Ihre Frühmesse mit gemeinsamem Salon der Mtgl. des S. Josephs...

W.-Unterst.-Verein

1.5000 für die Hinterbliebenen arbeitslosen Mitglieder Herrn August und Hermann Egg, spätestens bis 9. Juli, an den Kassierer zu ent...

GROSSE LEERE KISTEN?

Luhm. Rua Riachuelo 52

Deutscher Schützenverein

Curityba Sonntag, den 19. Juli von 1 Uhr nachmittags

Grosses Scharfschiessen

1.5000 für die Hinterbliebenen arbeitslosen Mitglieder Herrn August und Hermann Egg, spätestens bis 9. Juli, an den Kassierer zu ent...

hurrasco

Getränke, Kuchen und Kaffee ist

TELEMAILLE?

Luhm. Rua Riachuelo 52

Fahrer-Club 1895

Freitag, den 24. Juli 1925

BRASIL. Landwirtschaftl. Verein

Curityba Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 2 ein halb Uhr im Parque Graciosa

RODE HAENDE?

Kaloderma-Creme 1314 Luhm. Rua Riachuelo 52

W.-Unterst.-Ver. Gabral

1.5000 für die Hinterbliebenen arbeitslosen Mitglieder Herrn August und Hermann Egg, spätestens bis 9. Juli, an den Kassierer zu ent...

WIRTSCHAFTLICHE ZAHNE?

Luhm. Rua Riachuelo 52

Tüchtiges Ausmädchen

1.5000 für die Hinterbliebenen arbeitslosen Mitglieder Herrn August und Hermann Egg, spätestens bis 9. Juli, an den Kassierer zu ent...

WIRTSCHAFTLICHE ZAHNE?

Luhm. Rua Riachuelo 52

Verein Deutsche Schule (Collegio Progresso)

Dank.

Der unterzeichnete Vorstand des Vereins „Deutsche Schule“ fühlt sich angenehm verpflichtet hierdurch allen denen seinen herzlichsten Dank auszusprechen, die durch ihre Mitarbeit und sonstige Unterstützung zu dem guten Gelingen unserer Feste zum Besten des Baufonds unserer Schule beigetragen haben. Ganz besonderen Dank dem Vorstande des Handw.-Unterst.-Vereins für die so pünktlich erbetene und bereitwillig gewährte Ueberlassung der Vereinsräume...

Empfehlungswerte Werke für

Architekten

- Bauhandwerker und Bauingenieure. Klopfer, Bauern- und Bürgerhaus, Das deutsche Bauwille 13\$500 12\$500 Die Gestaltung des Wohnhauses 6\$000 Schubert, Kleine Stallbauten 5\$000 Blener, Das Warenhaus, Kauf-Geschäfts, Bürobau 28\$000 Altes, Billige Häuser für Arbeiter und kleine Familie, Entwürfe zum Bau 7\$500 Mappenwerke: Biele, Arbeiter-Wohnungen, Einf. Häuser, Einzel-Gäuler für eine Familie usw 16\$500 Burgmüller, Holzbaustil, Der moderne Gehälter, Bürgerliche Wohnhaus, Das I II je 14\$000 Gütermann, Wohn- und Geschäftshausfassaden im künstlerischen Gewande 15\$000 Jffel, Einfamilienhäuser, Moderne 18\$000 Landkirchen und Kapellen 17\$000 Rahn-Rohde, Gast u. Logierhäuser in Bade- und Luftkurorten 15\$000 Sehnhoff, Kleinwohnhäuser 12\$000 Reumstetter, Deutsche Konkurrenz- und Neubauten Beamten- und Arbeiterwohnhäuser 12 Helle 65\$000 Reupert, Geschäftshäuser 15\$000 Niederführ, Moderne eigene Heim, Das 11\$000 Sieble, Moderne Holzhäuser 30 Tafeln 20\$000 1519 und Porto.

Expedição „Helios“

São Bento - Sta. Catharina Zahlstellen: Der Kompan: Banco Allemão Transatlantico.

Günstige Gelegenheit

Verkaufe gutes Edgewerk, mit Hobelmaschine, Sand- und Kreisläge eingerichtet, in gefunder Gegend 1659 Informationen durch Johann Kiemen, Joazeirão do Sul.

Malergehilfe

stellen ein Feeken & Cia. Rua Desembargador Matta 69. Vorliebt wird ein Junge gesucht, der Lust hat, Maler zu lernen.

Altes Geschäft

mit großer Rundschaft, 35 Jahre bestehend, in einem vorort Curitiba bei Kirche u. Schule an verkehrsreicher Straße gelegen, ist mit Land, Häusern und allem Zubehör veränderungsreicher zu verkaufen. Näheres in der Alfalaria Londres, Rua Barão do Rio Branco 59 1862

Deutsche Mitarbeit in Brasilien.

Ein Ehrenamt deutschen Fleißes, deutscher Intelligenz und Gestalt. I. Heft Von Dr. Aldinger, Sammonia. Bei Theodor Locher, Curityba und in Buchhandlungen zu haben.

Handwerker Unterstützungsverein.

SONNTAG, DEN 26. JULI 1925 nachmittags 2 Uhr

Ausserordentliche Generalversammlung

TAGESORDNUNG:

- 1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Definitive Beschlussfassung über die Auflösung resp. Verallgemeinerung der Sterbekasse. 3. Verschiedenes.

In Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung werden sämtliche Mitglieder gebeten, recht vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

1667 DER VORSTAND.

Verein Deutsche Schule (Collegio Progresso)

Sonntag, den 19. Juli ds. J.

Schützenvereins

Scharfschiessen

statt, welches durch Abhaltung unseres Festes im Handwerker nicht ausgetragen werden konnte. Es sind

Zehn Prämien

gestiftet worden und laden wir alle Freunde unserer Schule ein, sich zu dieser Veranstaltung frdl. einzufinden.

Schrammelmusik, Kaffee und Kuchen, Schwedenpunsch, Biere und Gaxoxas.

gemütliches Familienfest

zu erwarten, dessen Nutzen zum Besten des Baufonds unserer Schule gedacht ist. Deshalb wieder:

Alles auf zum Schützenfest für unsere Schule!

Verein Deutscher Sängerbund

Sonntag, den 18. ds. Mts. abends 8^U 1640

KONZERT DONHARD-WAGNER, Seyer und Becker

Anschliessend BALL.

PROGRAMM:

- 1. Prolog aus Bajazzo von Leoncavallo 2. Flötensolo von Herrn Körbel 3. Spirito santo von Löwe 4. Lohengrins Abschied von Richard Wagner, gesungen von Herrn Becker 5. a) In meiner Heimat von Hildach b) Vergib von Hinzpeten.

PAUSE.

- 6. Archibald Douglas von Löwe 7. Arie aus Undine v. Lortzing, ges v. Herrn Becker 8. Il baleno suo sorriso aus Troubadour von Verdi 9. Flötensolo von Herrn Körbel 10. Die drei Wanderer von H. Herrmann.

BALL. EINTRITT 3\$000.

Zu regen Besuch ladet höfl. ein DER VORSTAND.

Für ein hiesiges Fabrikunternehmen wird ein gewandter, sprachkundiger 1663

Reisender

zum Besuch der Kundschaft im Innern gesucht. Für die Reisen steht Maultiertruppe zur Verfügung. Geeignete Bewerber mit nur 1. Referenzen wollen ihre schriftlichen ausführlichen Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Reisender“ an die Exp. ds. Blt. einsenden.

Tüchtige Tischler

die in der Fabrik oder auch zu Hause arbeiten, werden gesucht. 1645

Industrias-Record

Rua Dr. Muricy Nr. 73 CURITYBA

Handwerker-Unterstützungs-Verein

Sonntag, den 19. Juli 1925 1641

Grosse kinomatograph. Vorstellung

FOX JORNAL

OS OPPRIMIDOS

O PEQUENO TYPOGRAPHO

Wunderbarer Film der Paramount mit Max Meller. Warner Bros, die anerkannten Klassikerfilme mit dem schon bekannten Schauspieler Wesley Barry Eintritt mit Steuern 1\$500

O Corcunda de Notre Dame

wird in der kürzesten Zeit in einer Sondervorstellung gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Anton Doubeck zu haben.

Todesanzeige und Danksagung

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben Sohn und Enkel

ROLPH

im Alter von 6 Tagen von dieser Welt abzurufen. Wir danken denen, die uns in den schweren Tagen hilfreich zur Seite standen. Besonders danken wir der Direction der Cerecortia Atlantica für ihre Hilfsbereitschaft, der Schwester Anna Lips für ihre aufopfernde Pflege, sowie Herrn Victor Schärer für seine wertvollen Worte am Grabe. Auch danken wir denen herzlich, die Sarg und Grab mit Blumen schmückten und dem lieben Verstorbenen das Geleit bis nach seiner letzten Ruhestätte gaben

Curityba, den 14. Juli 1925.

Carlos Krenn und Frau Alexander Maritschnegg und Frau.

Die Danksagung findet Sonntag, den 19. Juli in der evang. Kirche statt.

Voranzeige

Abendunterhaltung des Schweizer Hilfs-Verein «Helvetia» am Samstag, den 8. August im Saale des Hand.-Unterst.-Vereins zugunsten bedürftiger Schweizerbürger. 1639

Reichhaltiges Programm:

Gefang: Lebende Bilder: Musik Theater: Tombola: Saalpost u. Ball.

Gütige Geschenke für die Tombola werden mit Dank angenommen und können abgegeben werden bei Herrn Bachmann, Rua Barão do Rio Branco 30, sowie bei Herrn Meyenberg, Rua Misericordia 119

Die Kommission

Club Familiar de Excursão

Sonntag, den 19. Juli 1925 bei günstiger Witterung

Feier des Stiftungsfestes

in dem gütigst zur Verfügung gestellten Wäldchen des Herrn Pedro Henrichs.

PROGRAMM:

10 Uhr früh, Freischoppen. Von 11 Uhr ab: ist ein saftiger Spießbraten zu haben. Von 12 Uhr ab: Kaffee gratis und Konzert einer Musikkapelle. Von 1 Uhr ab: Belustigung für Kinder mit Preisverteilung, sowie Spiele für Jung und Alt mit Prämien. Grosse Verlosung mit hübschen Preisen. Die werten Damen des Clubs sind höflichst gebeten, Kuchen zum Kaffe zu spenden. Derselbe kann Sonntagabend bis 6 Uhr in der «Casa Amhof» abgegeben werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Beteiligung nur Mitgliedern gestattet ist. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Die Festkommission. Bei schlechter Witterung wird es bis auf weiteres verschoben. 1604

Billig zu verkaufen

ein Grundstück von 25 m Front und 90 m Tiefe, mit Keller-Haus, im Anfang der Verlängerung der Rua 7 de Setembro gelegen. 1661 Zu erfragen in der Rua Comendador Araujo Nr. 2.

Landarbeiter

für alle Arbeiten einer kleinen Chacara gesucht. 1660 Zu erfragen Rua João Negro 57.

GESUCHT

ein junger Mann als Dispenseiro im Grande Hotel. Derselbe ist ein Ford-Auto preiswert zu verkaufen. 1669 Mehrere tüchtige

Tischlergehilfen

gesucht von Julius Müller: Rua Assungu 69.

Mehrere Maurer

stellt noch ein Roberto Gebauer Rua Silva Jardim 115. 1650

3-4 Zimmerleute

und 2-3 Hilfsarbeiter werden gesucht. 1657 Paul Otto Rua Barão de Antonina 58

Tüchtiger Verkäufer

welcher der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig ist, findet Stellung in der 1636 Rua 15 de Novembro 70.

Achtung!

Teile meinem Freunden, Bekannten und dem geehrt. Publikum mit, daß ich jetzt mein Restaurant nach der Rua S. Francisco Nr. 66 A verlegt habe. 1656 Um geneigten Zuspruch bittet Guilherme Brunkow.

Zu vermieten

mehrere Häuser bis Ende Juli. 1652 Informationen unter 41, gegenüber der Cerecortia Brasileira.

Ein ordentliches Dienstmädchen

welches auch kochen kann, wird für sofort gesucht. 1654 Rua José Bonifacio 17.

Tücht. Auto-Mechaniker

der selbständig arbeiten kann, für sofort gesucht in der Oficina Mecanica São Bento von Henrique Salowski 1657

Tüchtiger Verkäufer

welcher der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig ist, findet Stellung in der 1636 Rua 15 de Novembro 70.

